

Sprechnotiz

Grusswort Präsident KdK

100. Plenarversammlung der Zentralschweizer Regierungskonferenz vom 19. Mai 2017

Sehr geehrte Damen und Herren

Es gibt Stimmen, die sagen, die Schweiz sei mit ihren föderalistischen Strukturen zu kleinräumig organisiert. Die staatliche Aufgabenerfüllung sei dadurch ineffizient und kompliziert, behindere die wirtschaftliche Entwicklung und schrecke Investoren ab. Die historisch gewachsenen Kantons Grenzen seien nicht mehr zeitgemäss, ja die Schweiz müsse neu gezeichnet, vielleicht in 10 oder gar nur 5 grosse Kantone eingeteilt werden.

In der Tat haben sich die Räume, in denen die Menschen sich bewegen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen und auch staatliche Leistungen beziehen, ausgeweitet. Die steigende Mobilität sprengt Grenzen und schafft neue funktionale Räume. Viele Probleme lassen sich heute nicht mehr alleine im Kanton bewältigen. Wie sollen die Kantone darauf reagieren? Brauchen wir Kantonsfusionen, um unseren Handlungsspielraum zurückzuerobieren? Oder delegieren wir alle schwierigen und kostspieligen Aufgaben an den Bund und begnügen uns als Kantone damit, nur noch nationales Recht zu vollziehen?

Die Zentralschweizer Kantone haben auf diese nicht ganz neue Frage eine pragmatische Antwort gegeben: Als mehrheitlich kleine und bevölkerungsarme Kantone haben sie aus der Not eine Tugend gemacht und schon früh die Zusammenarbeit untereinander gesucht. Als zweitälteste regionale Regierungskonferenz bot die ZRK den Zentralschweizer Kantonen eine Kooperationsplattform für grenzübergreifende Fragen. Die ZRK ist denn auch diejenige Regierungskonferenz, welche die interkantonale Zusammenarbeit am stärksten vorangetrieben hat. Seit ihrer Gründung im Jahr 1966, aber auch schon vorher, werden in dieser Region Synergien in allen möglichen Bereichen gesucht - dies jeweils in variabler Geometrie und manchmal sogar über die Zentralschweiz hinaus. Davon zeugen die zahlreichen Konkordate und gemeinsamen Einrichtungen in den unterschiedlichsten Bereichen wie Verkehr, Bildung, Polizei, Finanzen, Kultur oder Gesundheit. Die ZRK hat im Bereich der interkantonalen Zusammenarbeit eindeutig Pionierarbeit geleistet, so etwa mit der Gründung der Fachhochschule Zentralschweiz oder dem interkantonalen Kulturlastenausgleich.

Die ZRK hat damit ganz wesentlich zur Weiterentwicklung unseres politischen Systems hin zu einem lebendigen und modernen Föderalismus beigetragen, der nicht nur auf Wettbewerb, sondern auch auf Solidarität und Kooperation aufbaut. Eine Zentralschweiz ohne ZRK ist heute schon fast undenkbar geworden. Gleichzeitig erwies sich die Idee eines vollständigen Zusammenschmelzens der sechs Kantone zu einem einzigen Kanton Zentralschweiz als ebenso undenkbar. Die Zentralschweizer Kantone wollen ihre eigene Identität und ihre Eigenständigkeit behalten, und das ist gut so.

Dank föderalen Strukturen finden wir hierzulande eine Vielfalt auf kleinstem Raum sowohl in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher wie kultureller Hinsicht. Dieser Reichtum macht die Attraktivität und die Lebensqualität der Schweiz aus. Das setzt jedoch voraus, dass Unterschiede bei der Bereitstellung öffentlicher Leistungen nicht nur akzeptiert, sondern als Mehrwert wahrgenommen werden, und dass nicht gleich nach dem Bund geschrien wird, wenn ein Kanton einmal einen ungewöhnlichen Weg einschlägt und etwas Neues ausprobiert. Das föderalistische Labor muss spielen können, damit innovative Lösungen entstehen. Diesen Wettbewerbsvorteil sollten wir nicht aus der Hand geben.

Doch leider konnte die schleichende Zentralisierung bisher nicht gestoppt werden. Immer noch werden laufend neue Aufgaben dem Bund übertragen. Das Prinzip der Subsidiarität, wonach staatliche Leistungen möglichst nah beim Bürger erbracht werden sollen und die übergeordnete Staatsebene nur diejenigen Aufgaben übernimmt, welche die Kraft der untergeordneten Staatsebene übersteigen, gerät dabei immer mehr ins Hintertreffen.

Es gibt nur ein wirksames Mittel gegen die Zentralisierung und das sind starke Kantone. Die ZRK leistet dazu einen unverzichtbaren Beitrag. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche 100. Plenarversammlung.

12.04.2013